

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 3. August 1866.

31.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weichen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Besinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Darf man den Zeitungsberichten über Kriegsereignisse glauben oder nicht? Diese Frage hört man jetzt häufig aufwerfen und fast ebenso häufig mit „Nein“ beantworten. Wenn man nur die preussischen Zeitungen meint, so hat man wohl Recht, denn noch dieser Tage wollte uns die Berliner Börsenzeitung glauben machen, daß das sächsische Corps bis auf 8000 Mann zusammengeschnitten sei. Aber die sächsischen Blätter werden entschieden nicht zu Gunsten Preußens die Unwahrheit sagen; haben sie keine andere Nachricht über ein Ereigniß, als preussische Quellen, so geben sie diese an und benachrichtigen ihre Leser dadurch, daß Vorwissen nöthig sei. Ist aber eine solche Quelle nicht angegeben, so kann man wohl in sächsischen Blättern mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Gemeldete auf Wahrheit beruht. Die Redacteurs des Dresdner Journals und der Leipziger Zeitung sind königl. sächs. Beamte; wie kann man von diesen glauben, daß sie zu Gunsten Preußens lügen? Aber, erwidert man, sie dürfen nicht die Wahrheit sagen! Wir haben uns in dieser Woche genau erkundigt und gehört, daß in Dresden keinerlei Censur geübt wird; gefällt dem preussischen Commando ein Blatt nicht, so wird es einfach verboten, wie vorige Woche mit der Dresdner Reform geschah. Daß die sächsischen Blätter nicht so sprechen können, wie sie möchten, ist richtig, aber über verhängliche Dinge schweigt man lieber, als daß man die Unwahrheit sagt. Ein ehrlicher Mann kann wohl zum Schweigen gezwungen werden, niemals aber zum Lügen. Die Wahrheit kann man aber erfahren, wenn man z. B. über eine Schlacht die preussischen Berichte mit den österreichischen ver-

gleicht; und daß die österreichischen Zeitungen, die nach Sachsen kommen, erst von den Preußen nach ihren Wünschen zugeschnitten würden, kann wohl nur der glauben, der keine gelesen hat. So fanden wir in der Wiener Presse vom 26. Juli, nachdem das Blatt die harten Maßregeln gegen Frankfurt gemeldet hatte, folgende Sätze: „Psui und tausend mal Psui über die Preußen! Das will ein hochcivilisirtes Volk sein; den äußerlichen Anstrich hat es wohl, aber innerlich herrscht Rohheit und Gemeinheit, Verachtung des Rechts und der Humanität.“ Kann einer solchen Sprache gegenüber noch Jemand glauben, daß die Preußen Einfluß auf diese Zeitung haben? Wenn also die österreichischen Zeitungen von der großen Schlacht bei Gänserndorf, über welche in Sachsen viel gesprochen wurde, nichts wußten, so schließen wir daraus, daß nichts davon wahr ist. Allerdings sind zahlreiche gedruckte und geschriebene Berichte davon in's Publicum gedrungen, in Wien wußte man jedoch davon nicht das Geringste; von Brünn soll das Gerücht ausgegangen sein. Wir lassen es nach dem Dresdner Journal folgen: „Telegramm. Erzherzog Albrecht an Se. Maj. den Kaiser. Gänserndorf, 20. Juli, 7 Uhr 5 Min. Abends. Großer Sieg, 20,000 Todte und Verwundete, gegen 12,000 Gefangene, 17,000 Zündnadelgewehre nebst viel Munition in unsern Händen. Unsererseits große Verluste. 3 Generale todt, mehrere verwundet, 4 preussische Generale gefangen. Prinz Friedrich Karl schwer verwundet. Alle Positionen in unsern Händen. Gänzlicher Rückzug der Preußen nach Schlesien!“ Nach übereinstimmenden Berichten scheint der Friede so gut wie gesichert; die Bedingungen sind jedoch noch nicht offiziell bekannt gemacht. Es heißt, Oestreich solle aus dem Bunde treten und